

Sommer an der dänischen Nordsee

Der geheimnisvolle Bunker



Katja Josteit

Illustrationen
von Bibi Hecher



- 
- 1 Houvig
 - 2 Søndervig
 - 3 Hvide Sande
 - 4 Nørre Lyngvig Fyr
 - 5 Haurvig
 - 6 Blåvand
 - 7 Tirpitz
 - 8 Vejers Strand
 - 9 Skjern Enge
 - 10 Danmarks Flymuseum
 - 11 WOW-Park
 - 12 Sorte Bakker Strand
 - 13 Ringkøbing
 - 14 Kloster
 - 15 Henne Strand
 - 16 Nymindegab

Dieses Buch gehört

Ich war an der
dänischen Nordsee

vom _____ bis _____

mit _____

Katja Josteit

Sommer an der dänischen Nordsee

Der geheimnisvolle Bunker

Illustrationen von Bibi Hecher



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

*Für meine Küstenkinder, denen die Zukunft gehört
Für meine Eltern, die die Dänemarkliebe schon früh in mein Herz pflanzten
Und für Carl und W.W., zwei weise alte Männer*

*„Verstehen kann man das Leben nur rückwärts, aber leben muss man es vorwärts.“
Søren Åbye Kierkegaard*

Ist der Platz knapp
Brich Dir keinen ab
Ich sage einfach DANKE
An alle deren blanke
schrankenlose Unterstützung ich erhalten habe.
Sie geben diesem Buch eine besondere Farbe.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Text: Katja Josteit
Illustrationen: Bibi Hecher
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling
Lektoratsassistentin: Kati Bieber, Martina Bieber, Michelle Stark
Korrektur: Carola Jürchott
Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.
ISBN: 978-3-95916-138-1

INHALT

1.	Wir fahren nach Dänemark!	4
2.	Wilde Wellen am weiten Strand	9
3.	Eine Entdeckung.....	14
4.	Der geheimnisvolle Bunker	17
5.	Badespaß	22
6.	Ein Alleingang.....	26
7.	Leuchtturm in Gefahr.....	33
8.	Der rätselhafte alte Mann	40
9.	Aufregung in Hvide Sande.....	48
10.	Im Hafen der Deutschen	52
11.	Abenteuer rund um den Ringkøbing Fjord.....	57
12.	Der verborgene Eingang.....	62
13.	Die Bunkerführung.....	68
14.	Der Weg in den Bunker.....	77
15.	Die Toten vom Haurvig Friedhof	82
16.	Die Geschichte des alten Mannes	86
17.	Die Entdeckung im Ringkøbing Museum	92
18.	Eine Armee aus Beton	97
19.	Die Maultierbunker	101
20.	Verschüttet im Bunker	108
21.	Die Rettungsaktion	112
22.	Ein Versprechen	115
23.	Licht und Farvel	119



WIR FAHREN NACH DÄNEMARK!



„Wenn wir nur schon da wären!“ Papa rutschte unruhig auf seinem Sitz hin und her. „Hej Papa, meinst du, dass unser Auto so schneller fährt?“ Lea grinste. Sie freute sich total. Auf ihre Ferien in Dänemark, aber auch darüber, dass sie ihren Vater damit aufziehen konnte, dass ausnahmsweise mal er wie verrückt auf seinem Sitz herumzappelte.

Lukas, ihr älterer Bruder, feixte ebenfalls: „Papa, man könnte meinen, du seist das Kind. Peiiiiiiiiinlich!“

Mama, die hinter dem Steuer saß, schmunzelte. „Lasst Papa doch seine Vorfreude, ihr beiden! Das gehört einfach dazu, wenn wir in den Dänemark-Urlaub fahren. Ebenso wie das Softeis und der Strand-Besuch am ersten Abend!“

„Oh ja, auf das *Softis* freue ich mich besonders! Seht ihr, ich erinnere mich sogar an das dänische Wort!“ Lea strahlte über das ganze Gesicht.

„Und ich kann es kaum erwarten, das Meer wiederzusehen!“, ergänzte Lukas. Bei ihrem letzten Dänemark-Urlaub hatten ihn besonders die tosenden Wellen der Nordsee und die unendlich weiten Sandstrände fasziniert. Da wieder baden gehen!

Mama checkte das Navi: „Vor uns auf der A7 bildet sich ein Stau vor der Grenze. Wir fahren drum herum und nehmen den Grenzübergang bei Kruså. So sparen wir 42 Minuten. Die verbringen wir lieber bei einer Pause.“

„Gute Idee, Mama.“ Lukas versuchte, sich ein bisschen zu recken, soweit das in der Enge der Familienkutsche möglich war. Mama hatte natürlich wieder jeden Kubikzentimeter genutzt. In Lukas' Fußraum stand eine prall gefüllte Tasche und neben Leas Füßen ein Karton mit Büchern. Zwischen den Geschwistern war die Kühlbox mit dem dritten Gurt der Rückbank gesichert. Hoffentlich hat Mama da ein leckeres Picknick drin, dachte Lukas.



Seit dem Aufbruch hatten sie nur einen kurzen Halt mit Toilettengang eingelegt. Lukas knurrte der Magen.

„Da, die Grenze!“ Lea sah die Flaggen zuerst. Von ihrem letzten Dänemark-Urlaub wusste sie noch, dass die dänische Fahne diejenige mit dem weißen Kreuz auf rotem Grund war. Mama hatte bereits das Tempo reduziert, und Papa kramte auf dem Beifahrersitz hektisch nach ihren Ausweisen. Vor ihnen standen nur wenige Autos in der Schlange vor dem Grenzübergang. Doch dann ging alles ganz schnell: Die junge Frau in Uniform in dem Wachhäuschen winkte sie einfach durch. „Geschafft!“ Mama atmete auf.

„Juchhu!!!“ Papa riss die Arme hoch und jubelte laut. „Wir sind in Dänemark!“

Sie kamen an einem Schild vorbei, und Lea, die alles mit Zahlen mochte, las die dänischen Geschwindigkeitsbegrenzungen ab: „Hier im Ort sind 50 km/h erlaubt, Mama. 80 auf Landstraßen und 130 auf Autobahnen.“

„Na, gut, dass du mir Bescheid sagst. Dann kann ich ja Gas geben“, scherzte Mama.

„Lieber nicht! Das kommt uns sonst teuer zu stehen!“, warnte Papa, wie so oft etwas besorgt. „Zu schnelles Fahren und Falschparken können in

Dänemark so viel kosten wie acht Mal Softeis für die ganze Familie. Mit Streuseln!“

„Oh, so viel?“, wunderte sich Lea, die fix nachgerechnet hatte.

„Apropos Eis oder besser Essen“, schaltete sich Lukas ein. „Wann machen wir endlich Pause?“

„Gleich sind wir in Aabenraa“, meinte Mama. „Da legen wir einen Halt am Hafen ein. Dort soll es richtig schön sein, habe ich gelesen.“

„Wie immer bestens vorbereitet“, bemerkte Papa und drückte anerkennend Mamas Knie. Sie fuhren von der Autobahn ab. Am Horizont konnten sie bereits das Meer schimmern sehen, am Himmel strahlte die Sonne.

„Was für ein geniales Urlaubswetter“, freute sich Mama. In Aabenraa führte die Straße an der blau blitzenden Ostsee entlang. Am *Kystvej* bog Mama rechts ab, um gleich darauf auf einem großen Parkplatz gekonnt in eine Parklücke zu manövrieren.

Südlich von ihnen lockte ein kleiner Sandstrand, doch Mama lotste die drei anderen Mitglieder der Familie Licht geradeaus zum Yachthafen. Sie machten erst halt, als sie an der äußeren Kaikante angekommen waren. Von hier aus hatten sie einen herrlichen Blick auf die Förde von Aabenraa. Eine frische Brise wehte ihnen ins Gesicht; vergessen waren die Enge und Schwüle des vollgepackten Autos. Papa breitete die Arme aus. „Ach, endlich am Meer! Das tut so gut!“

Lukas lachte. „Warte ab, bis wir an der Nordsee sind, Papa! Da braust der Wind nochmal ganz anders.“

Lea drehte sich um und erblickte das Klettergerüst hinter ihnen. „Da ist ja ein Spielplatz! Toll, Lukas, komm mit!“ Doch Lukas zögerte. Die stabilen Spielgeräte aus Holz sahen verlockend aus, aber war es nicht uncool, wenn er in seinem Alter noch auf den Spielplatz ging? Er folgte lieber Papa, der an einem der Tische am Bootssteg das Picknick auspackte. Wow, hier konnten sie ihre Brote mit Blick auf die schicken Yachten genießen!

Mama hatte jedoch nicht nur belegte Brote vorbereitet. Sie zauberte aus der Kühlbox auch hartgekochte Eier, deftige Frikadellen, knackige Apfelspalten, kleine saure Gürkchen und noch kleinere Würstchen sowie selbst gekochten Schokoladenpudding in bunten Schälchen hervor. Dazu gab es Servietten mit dänischen Flaggen und für jedes Familienmitglied eine große Flasche Limonade. Ein richtiges Festessen! Lea und Lukas riefen „Oh“ und „Ah“, Papa klatschte sogar in die Hände. Dann griffen alle eifrig zu.

Nachdem sie ihren Hunger gestillt hatten, schlenderten sie gemächlich durch den Hafen zurück Richtung Auto. Wie viele Yachten hier an den Stegen lagen! Die Wanten knarzten, und die kleinen Fähnlein oben an den Masten wippten lustig mit den Bewegungen der Schiffe auf und ab. Lea merkte, wie sich so langsam das Urlaubsgefühl in ihrem Bauch breitmachte. Hach, war das schön!

Plötzlich blieb sie bei einem Gestell stehen, das mitten auf dem Steg stand. „Oha, das ist ja ein schwieriges Wort!“ Erstaunt zeigte sie auf den Schriftzug an der Vorderseite. Dabei kam sie mit ihrer Lese- und Rechtschreibschwäche, die kurz nach ihrem zehnten Geburtstag diagnostiziert worden war, eigentlich gut zurecht. Sie buchstabierte langsam: „Krabbe-vædde-løbs-bane. Was heißt das?“

„Das kann ich euch erklären“, ertönte da eine freundliche Stimme. Neben einer Bank saß in ihrem Rollstuhl eine alte Dame. Sie hatte trotz des warmen Wetters eine dicke Jacke an und trug auf dem Kopf eine roséfarbene Wollmütze, unter der dichtes weißes Haar hervorquoll.

„Eine Krabbevæddeløbsbane“, erklärte sie, „ist eine Krabbenwettlaufbahn.“ Sie deutete auf die vier nebeneinander liegenden Spuren im Gestell. „Da hinein werden die Krabben gesetzt, die die Kinder im Hafen fangen. Alle Krabben werden gleichzeitig losgelassen. Dann laufen sie schräg nach unten aufs Wasser zu, sozusagen um die Wette. Die Krabbe, die es

zuerst schafft, hat gewonnen und erlangt zugleich als Erste ihre Freiheit wieder.“

„Ah, das klingt spannend! Vielen Dank für die Erklärung“, freute sich Lea. „Danke heißt *tak* auf Dänisch, oder?“ Als die alte Dame nickte, redete sie munter weiter: „*Tak!* Woher können Sie so gut Deutsch?“

„*Nå*“, entgegnete die Dame lachend, „so gut ist mein Deutsch nicht mehr. Ich habe es in der Schule gelernt. Später habe ich in der Tourist-Information gearbeitet. Doch das ist schon länger her. Jetzt ist mein Deutsch ein bisschen, wie sagt man, eingerastet.“

„Eingerostet“, warf Lukas ein. „Wir haben in der Schule Englisch, aber kein Dänisch. Wie ist es, Deutsch als Sprache zu lernen?“

„Schwer!“ Die alte Dame schmunzelte. „Obwohl ich viel von meinen Eltern mitbekommen habe. Doch bei der Jobsuche haben mir meine Deutsch-Kenntnisse sehr geholfen.“

„*Mange tak* – vielen Dank!“ Die Familie Licht verabschiedete sich. Kurz darauf rollten sie weiter Richtung dänische Nordseeküste.

Als sie auf die Autobahn gefahren waren, fragte Lea: „Wie die alte Dame das wohl gemeint hat, dass sie die Sprache von ihren Eltern mitbekommen hat?“

„Vielleicht waren ihre Eltern Deutsche“, überlegte Mama. Sie rechnete im Kopf nach. „Oder sie ist noch in der Zeit der deutschen Besatzung von Dänemark geboren worden. Wisst ihr, während des Zweiten Weltkriegs sind die Deutschen am 9. April 1940 nach Dänemark einmarschiert und haben das Land bis Anfang Mai 1945 besetzt, also gewissermaßen bis Kriegsende.“

„Mmh, über diesen Teil der deutschen Geschichte weiß ich echt wenig“, meinte Lukas. „Das hatten wir in der Schule noch nicht.“

„Dann lernen wir vielleicht jetzt im Urlaub etwas“, entgegnete Papa. „Schließlich verbringen wir unsere Ferien an der dänischen Nordseeküste, da gibt es einige Spuren aus der Zeit!“



WILDE WELLEN AM WEITEN STRAND

„Mama, sind wir bald da?“ Lea versuchte, sich in der Enge des Autos zu strecken.

„Klar“, antwortete Mama. „Wir sind ja bereits durch die berühmte Kurve hinter Nymindegab gefahren und jetzt auf dem Holmsland Klit, der Landzunge, die zwischen der Nordsee auf der einen Seite und dem Ringkøbing Fjord auf der anderen Seite liegt. Gleich holen wir in Søndervig den Schlüssel für unser Ferienhaus ab.“

Das klappte problemlos. Von Søndervig aus mussten sie nur noch ein kleines Stück nach Norden bis nach Houvig, ihrem Ferienort, fahren. Auf der Höhe des Kaufmanns auf der linken Seite bogen sie von der großen Straße ab und holperten über einen Schotterweg. „Da ist unser Haus!“, rief Lukas, als sie am Ende einer Sackgasse angekommen waren. Sobald Papa angehalten hatte, stürmten er und Lea drauflos. „Wartet!“ Mama lief hinter ihnen her. „Ich muss erst aufschließen!“

Das langgestreckte Holzhaus lag mitten in den Dünen. Es war in einem tiefen Rot gestrichen, nur die Tür- und Fensterrahmen waren weiß. Umgeben war es von drei großzügigen Terrassen. An der Kopfseite stand eine Schaukel, auf der Lea bereits hoch über die Köpfe ihrer Familie hinausflog.



„Jippieh, ich kann fast über die Dünen sehen!“, rief sie jauchzend. „Und ich kann es tatsächlich!“ Lukas war die Stufen zu der bewachsenen Düne, die zum Naturgrundstück des Hauses gehörte, hinaufgestiegen und genoss von der Bank oben die Aussicht. „Ich glaube, hinter den Dünen ist das Meer!“

„Toll, dann ist das unsere Sonnenuntergangsbank“, freute sich Mama. „Jetzt bin ich aber neugierig, wie es drinnen aussieht.“ Sie schloss auf, und die Tür gab den Blick in einen langen, mit hellem Holz verkleideten Flur frei.

Rechts und links gingen die Schlafzimmer und das Bad ab. Am Ende des Flurs lag ein kombinierter Wohn- und Essbereich. Der Raum wirkte groß und hell. Die Sonne schien durch die vielen Fenster hinein und verlieh den gemütlichen Holzmöbeln eine warme Farbe. Zwei einladende rote Sofas und zwei Sessel in bunten Farben gruppierten sich um den Kamin. Es gab zahlreiche Kissen und Decken sowie ein Schaffell auf dem Boden. Auf der anderen Seite des Raumes stand ein stabiler Esstisch mit sechs Stühlen. Ein Tresen trennte die Küche vom Wohnbereich.

„Cool, hier frühstücken wir morgens!“ Lea war Mama ins Haus gefolgt. „Können wir wieder diese leckeren dänischen Brötchen mit Mohn drauf holen?“

„Ah, du meinst *tebirkes* oder einfach *birkes*“, antwortete Papa, der bereits die ersten Gepäckstücke ins Haus trug. „Ich mag ja *rundstykker*, also die einfachen Brötchen am liebsten, mit einer Scheibe Käse und dänischer Erdbeermarmelade obendrauf.“

„Ich finde unser Ferienhaus total *hyggelig*, das heißt gemütlich oder behaglich.“ Mama stemmte die Arme in die Seiten. „Doch jetzt lasst uns auspacken, wir wollen schließlich noch an den Strand.“

Mit vereinten Kräften räumten sie das Auto leer. Lea und Lukas bezogen das Zimmer gleich neben der Eingangstür, in dem ein großes Doppelstockbett stand. „Hej Lukas, kann ich oben schlafen?“, fragte Lea.

„Logo“, antwortete Lukas gutmütig. „Du fällst ja nachts nicht mehr aus dem Bett, oder?“

„Oh Mann, ich bin doch kein Kleinkind mehr!“ Lea rollte mit den Augen. Dass Lukas aber auch immer betonen musste, dass er der Ältere war! Zwar nur um zwei Jahre, aber das ließ er ständig raushängen. Doch Lea entschied sich, jetzt nicht beleidigt zu sein. Lieber warf sie einen Blick aus dem Fenster. Davor verlief ein kleiner Pfad, der sich in der Dünenlandschaft verlor. Ob das wohl der Weg zum Meer war?

Als Lea und Lukas auf den Flur hinaustraten, waren Mama und Papa ebenfalls mit dem Auspacken fertig. Sie folgten alle dem kleinen Pfad, der sich hinter ihrem Ferienhaus entlangschlängelte. Bald kam ein Schild mit der Aufschrift „*Sti til stranden* – Weg zum Strand“. Juchhu, sie waren richtig!

Schon konnten sie das Meer rauschen hören. „Hach, sind die Dünen nicht herrlich?“, schwärmte Papa. „Gut, dass wir zu Fuß zum Strand gehen können.“

„Genau“, stimmte Lea zu. „Gut für die Muckis und die Umwelt. Schaut mal, hier wachsen so kleine gelbe Blumen zwischen dem Strandhafer, wirklich hübsch. Passt auf, dass wir sie nicht zertrampeln!“

„Wir bleiben auf dem Pfad, Lea“, beruhigte sie Mama. „Die Dünen und ihr Bewuchs sind wichtig für den Küstenschutz. Sonst würde von der rauen See und dem Wind viel mehr Land abgetragen als ohnehin schon.“

Sie stießen auf einen breiteren Weg, der an weiteren Ferienhäusern vorbeiführte. „Herrliche Farben“, fiel Mama auf. „Seht mal da, das gelbe Ferienhaus zwischen den beiden schwarzen. Das macht richtig gute Laune!“

Schließlich lag die letzte Düne vor ihnen. Der Weg hinauf war nicht wirklich steil, doch sie sanken beim Gehen tief in den Sand ein. „Puh, wie anstrengend“, beschwerte sich Lukas, doch Lea lachte nur. „Wer als Erste oben ist!“ Schon sprintete sie los und kam wirklich vor Lukas auf der Kuppe an. Dort jedoch blieb sie abrupt stehen.